

Die Vision von Jesus

Die **Bergpredigt** ist eine Predigt von Jesus aus Nazareth.

Während seines Wirkens auf dieser Erde legt Jesus die Thora (5 Bücher Mose) neu aus. Mit der Bergpredigt knüpft Jesus an die Offenbarung von Gottes Willen am Berg Sinai an.

Gott versprach in der **Thora**, einen [Propheten wie Mose](#) zu senden (5. Mose 18,18). Was dieser Prophet sagt, wird **normativen Wert** haben (5. Mose 18,19). Jesus bringt eine **neue Auslegung** der jüdischen Gesetzestexte, die zum Teil im Kontrast zu der damaligen rabbinischen Tradition steht.

Der Evangelist Matthäus hat die Predigt als einziger aufgeschrieben. Andere erwähnen nur einzelne Stichpunkte. Wie kommt das? Matthäus war mit Jesus unterwegs und ein ausgebildeter Zöllner (Matthäus 10,3). Er war also geübt im Lesen und Schreiben. Wir können davon ausgehen, dass er sich Notizen machte und deshalb die Bergpredigt die Zusammenfassung einer **realen Predigt von Jesus** ist.

Jesus zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen und predigte vom Reich Gottes. Diese Nachricht verbreitete sich über die Handelsstraßen (Via Maris) in Syrien, Galiläa, den freien Städten, in Jerusalem, Judäa und auch jenseits des Jordans (Matthäus 4,23-25).

In seiner Predigt fordert Jesus zu einem **umgekehrten Denken** auf.



Matthäus 5,1-12

1 *Als er aber die Volksmengen sah, stieg er auf den Berg; und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. 2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:*

3 *Glücklich die **Armen im Geist**, denn ihrer ist das **Reich der Himmel**.*

4 *Glücklich die **Trauernden**, denn sie werden **getröstet werden**.*

5 *Glücklich die **Sanftmütigen**, denn sie werden das Land **erben**.*

6 *Glücklich, die nach der **Gerechtigkeit hungern und dürsten**, denn sie werden **gesättigt werden**.*

7 *Glücklich die **Barmherzigen**, denn ihnen wird **Barmherzigkeit widerfahren**.*

8 *Glücklich, die **reinen Herzens** sind, denn sie werden **Gott schauen**.*

9 *Glücklich die **Friedensstifter**, denn sie werden **Söhne Gottes** heißen.*

10 *Glücklich die um Gerechtigkeit willen **Verfolgten**, denn ihrer ist das **Reich der Himmel**.*

11 *Glücklich seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen.*

12 *Freut euch und jubelt, denn euer **Lohn ist***

groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.

Nach jüdischem Brauch eröffnet er seine Rede mit einem Segensspruch: „Gesegnet sind die **Armen im Geist, die Trauernden, die Sanftmütigen, die nach Gerechtigkeit hungern, die Barmherzigen, die reinen Herzens sind, die Friedensstifter und Verfolgten.**“

Erfolgreich in dieser Welt scheinen aber doch eher **die Gelehrten, die Glückspilze, die Dominanten, die Individualisten, die am Prinzip orientierten Menschen, die Schlaumeier, die Kämpfer und die Mächtigen zu sein.**

Jesus fordert auf, diese **Erfolgs-Pyramide auf den Kopf zu stellen.**

Reich Gottes bedeutet freiwilliger „Abstieg“ – **freiwilliges Loslassen.** Einmal sagte es Jesus so: „Wenn jemand der Erste sein will, der soll der Letzte sein von allen und aller Diener.“ (Markus 9,35).

Wer freiwillig dient, der erwartet den Lohn und Dank für seinen Dienst nicht von Menschen, sondern von Gott. Das macht **frei vom Gesellschaftsdruck** und von Selbstrechtfertigung.

Den Menschen, die so leben, verspricht Jesus:

- **Eine Welt nach den Ordnungen Gottes.** Paulus charakterisiert diese mit Gerechtigkeit, Friede und Freude (vgl. Römer 14,17).
- **Trost:** Gott wird alle Tränen abwischen (vgl. Offenbarung 21,4).
- **Erbe:** Anteil am unverwesli-

chen/unvergänglichen Reich Gottes (vgl. 1. Korinther 15,5).

- Die **Stillung aller Bedürfnisse** (vgl. Johannes 4,14).
- **Barmherzigkeit durch den himmlischen Vater** (vgl. Lukas 6,36).
- **Gemeinschaft mit Gott** (vgl. 1. Johannes 3,2).
- Die **Aufnahme als Kind Gottes** (vgl. Römer 8,14, Johannes 1,12).
- **Vergeltung von Gott** (vgl. Offenbarung 22,12).

Im Reich Gottes zu leben ist eine Herausforderung. Aus eigener Kraft werden wir das nicht schaffen. Jesus sagte einmal: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Johannes 15,5).

Kommentare: Die Seligpreisung von Jesus scheint ein Paradox zu sein. Nicht die Not hört auf, aber in ihr ist man gesegnet.

Jesus geht es nicht um gesellschaftliche Stellungen sondern um Einstellungen, egal in welcher Position man sich befindet. Der erste Nichtjude der zum Glauben kam, war ein römischer Hauptmann.

Jesus will uns von Erwartungshaltungen befreien. Ich darf machen, wozu Jesus mich beauftragt. Egal ob es in unserer Gesellschaft angesehen ist oder nicht.

Jesus ist nicht gegen Ausbildung und Führungspositionen. Er sagt nur, dass nicht nur das zählt, was in unserem menschlichen Gesellschaftssystem bewertet wird. Das empfinde ich als befreiend und hoffnungsvoll, gerade wenn gesellschaftliche Anerkennung ausbleibt.

Salz und Licht

Die ganze Finsternis der Welt kann das Licht einer einzigen Kerze nicht auslöschten.

Matthäus 5,13-16

13 Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz fade geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden. 14 Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein. 15 Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die im Hause sind. 16 So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.

„Ihr seid das Salz der Erde“

Salz bringt den Geschmack zur Entfaltung, Salz konserviert und galt zur Zeit der Bibel als reinigend (vgl. 2. Mose 30,35; 2. Könige 2,19-23; Hesekiel 16,4) und wurde Opfern beigegeben (3. Mose 2,13; Hesekiel 43,24). Mit Salz wird Fleisch kosher (jüdisch rein) gemacht. Jesus will hier sagen: **Nachfolger von Jesus bewirken etwas**. Wer jedoch den Glauben verliert, ist kraftlos. Mit dem Adjektiv bzw. dem Substantiv *μωρός*, „töricht“ bzw. „Tor“ (hier als „fade“ übersetzt) bezeichnet der Evangelist Matthäus stets Menschen, die nicht glauben. Salz verändert sein Umfeld und ist wie der Sauerteig der den ganzen Teig durchsäuert.

„Ihr seid das Licht der Welt“

Durch Jesus wird es hell – es wird

Licht.

In Jesaja 49,6 sagt Gott: „Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe **dich** auch **zum Licht der Heiden gemacht**, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.“ Johannes 8,12: „Da redete **Jesus** abermals zu ihnen und sprach: **Ich bin das Licht der Welt**. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Damit bezieht sich Jesus auf Jesaja 49,6)

In Johannes 9,5 sagt Jesus: „Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“

Jesaja 60,1: „**Mache dich auf, werde licht**; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!“

Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben, ebenso wie die Stadt Safat, die über dem See Genezareth thront. Licht bringt hervor, was verborgen war. Wer nichts zu verbergen hat, muss sich nicht vor dem Licht fürchten, sondern kann sich darüber freuen.

Salz und Licht bewirken etwas in ihrem Umfeld. Einige schätzen das, andere nicht.

Wie interpretiert Jesus das Gesetz (die Thora) und die Schriften der Propheten?

Juden leben „mit Gesetzen, nicht nach Gesetzen“. So beschreibt Elyah Havemann in seinem Buch „Wie werde ich Jude“ den jüdischen Glauben.

Im babylonischen Exil verlangte der fehlende Tempel nach neuen Formen der Glaubensausübung. So entstand eine rabbinische Schule der **Neuinterpretation der Thora** (5 Bücher Mose). Zur Zeit von Jesus gab es **vier Strömungen**: Die Pharisäer, die Sadduzäer, die Essener und Zeloten.

Wie interpretiert Jesus das Gesetz (die Thora) und die Schriften der Propheten?

Matthäus 5,17-20 17 Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin **nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen**. 18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch **nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist**. 19 Wer nun eins dieser **geringsten Gebote auflöst** und so die Menschen lehrt, wird der **Geringste** heißen im Reich der Himmel; wer sie aber **tut und lehrt**, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel. 20 Denn ich sage euch: Wenn nicht eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer weit übertrifft, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen.

Jesus interpretiert das Gesetz nach ihrem ursprünglichen Sinn. Damit steht er zum Teil im Widerspruch zu

seinem Umfeld.

Nach dem babylonischen Talmud steht die rabbinische Autorität über der Thora. So steht im Talmud: „Die Thora ist bereits vom Berge Sinaj her verliehen worden. Wir achten nicht auf die Hallstimme (Himmelsstimme), denn bereits hast du am Berge Sinaj in die Thora geschrieben: **Nach der Mehrheit zu entscheiden**“ (Babylonischer Talmud Band 7 S. 637). In der Midrash Tehilim 4 steht: „Ein irdischer König erlässt eine Verordnung, und obwohl seine Berater es verlangen, können sie diese nicht auflösen. Ob es ihnen gefällt oder nicht, sie gehorchen seiner Verordnung, aber wenn der König sie selbst auflöst, wird sie aufgelöst. Aber **der ewige König**, gepriesen sei er, ist nicht so, denn er **befolgt alles, was der Sanhedrin beschließt**.“ Gott ordnet sich also nach jüdischem Verständnis dem Beschluss des jüdischen Rates unter. Den Text in 5. Mose 17,8-12 könnte man dahingehend interpretieren.

Jesus setzt einen anderen Schwerpunkt: **Die Voraussagen der Schrift müssen sich erfüllen.**

Jesus erfüllt das Gesetz in einem Sinne, welchen auch seine Jünger nicht verstanden. Nach seinem Tod und seiner Auferstehung erklärte er den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, dass gemäß den Schriften der Messias den Tod erleiden musste. Er fing bei der Thora (den Büchern Mose) und allen Propheten an und erklärte, was in der Schrift von ihm gesagt wurde (Lukas 24,26-27).

Jesus erfüllte alle Gesetze und Voraussagen, welche die Versöhnung

mit Gott betreffen. Er ist das Lamm Gottes: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“ (Johannes 1,29).

Alle ethischen Gebote, die den zwischenmenschlichen Umgang regeln, haben nach wie vor Gültigkeit. So beschloss das **Apostelkonzil** folgende **Grundregel** (Apostelgeschichte 15, 28-29): „Denn es gefällt dem Heiligen Geist und uns, euch (den Nichtjuden) weiter keine Last aufzuerlegen als nur diese notwendigen Dinge: dass ihr euch enthaltet vom Götzenopfer und vom Blut und vom Erstickten und von Unzucht.“

Das bedeutet, für Nichtjuden, die an Jesus glauben, gelten nur die folgenden Gebote: keine anderen Götter, keine Blutrituale, kein Konsum toter Tiere und ein Festhalten an ethischen Werten.

Damit konnte der Glaube an Jesus in alle Kulturen der Welt übertragen werden, weil es um eine **innere Herzenshaltung gegenüber Gott** geht und **nicht um rituelle Formen**.

Töten auf Raten

„Ich habe noch nie jemanden umgebracht“ – Wirklich? Die Worte von Jesus fordern uns ganz neu heraus, über das Töten in Raten nachzudenken.

Matthäus 5,21-26

*21 Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber töten wird, der wird dem Gericht verfallen sein. 22 Ich aber sage euch, dass jeder, der seinem **Bruder***

***zürnt**, dem Gericht verfallen sein wird; wer aber zu seinem Bruder sagt: **Raka!**, dem Hohen Rat verfallen sein wird; wer aber sagt: **Du Narr!**, der Hölle des Feuers verfallen sein wird.*

*23 Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, 24 so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh vorher hin, **versöhne dich mit deinem Bruder**, und dann komm und bring deine Gabe dar! 25 Komm deinem Gegner schnell entgegen, während du mit ihm auf dem Weg bist! Damit nicht etwa der Gegner dich dem Richter überliefert und der Richter dem Diener und du ins Gefängnis geworfen wirst. 26 Wahrlich, ich sage dir: Du wirst nicht von dort herauskommen, bis du auch die letzte Münze bezahlt hast.*

Töten kann man auch mit Worten.

Wer offen erklärt, seinem Bruder zu zürnen oder ihn mit dem Bann Raka (Dummkopf) oder Narr belegt, der zerstört sein Leben auf Raten.

Töten kann man auch mit **Hetzen**, mit **Rufmord**, mit zu **Schweigen**, mit **Ausweichen**, indem man dem anderen das **Gute verweigert** oder indem man den anderen **nicht fördern will**.

Jakobus sagt (4,17): „Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde.“

Paulus sagt, dass eine geistliche Gesinnung Leben und Friede bedeutet (Römer 8,6). **Das Gegenteil vom Töten ist nicht, den anderen nur leben zu lassen, sondern ihn in seinem Leben zu fördern.**

Vergleiche Artikel: [Gott und Mensch - wie geht das zusammen?](#)

[Was wir aus dem Holocaust lernen sollten](#)

Jesus ist gegen das gesetzlich legitimierte Ehebrechen und die Zeitehe

Matthäus 5,27-32

*27 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: **Du sollst nicht ehebrechen.** 28 Ich aber sage euch, dass jeder, der eine **Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen.** 29 Wenn aber dein rechtes **Auge** dir Anlass zur Sünde gibt, so reiß es aus und wirf es von dir! Denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. 30 Und wenn deine rechte **Hand** dir Anlass zur Sünde gibt, so hau sie ab und wirf sie von dir! Denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. 31 Es ist aber gesagt: Wer seine Frau entlassen will, gebe ihr einen Scheidebrief. 32 Ich aber sage euch: Jeder, der seine Frau entlassen wird, **außer aufgrund von Hurerei, macht, dass mit ihr Ehebruch begangen wird; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.***

Mit Scheidebriefen konnte der Mann seine Frau, wenn er ihrer überdrüssig war, entlassen. Noch heute ist das bei Beduinen so. Wenn der Mann dreimal „Verworfen“ sagt, muss die Frau gehen. **Die Ehe wird bei den Beduinen, wie auch im Islam, mit den männlichen Vertretern der Frau geschlossen.** Ein Beduine kauft die Frau für den Wert von sieben Kamelen. Treten Probleme

auf, wird das mit den männlichen Vertretern der Frau ausgehandelt.

Jesus setzt zu dieser auch zu seiner Zeit üblichen Praxis einen Gegenpol. **Er will nicht, dass durch Sexualität Menschen verletzt, benutzt, ausgenutzt und weggeworfen werden.**

Alles beginnt im Kopf (vgl. Vers 28). **Nicht die Gefühle prägen unser Denken, sondern was wir denken prägt unsere Gefühle.** Heute stellen wir uns oft als Opfer unserer Gefühle dar. Wir haben die Möglichkeit zu steuern, was wir mit den Augen aufnehmen und mit unseren Händen zulassen.

Eine Ehe wird nach Jesus nicht aus Langweile oder unterschiedlichen Lebensinteressen geschieden. Jesus sagt, solange die Ehe nicht durch eine Beziehung mit einem anderen Menschen gebrochen wurde, soll die **Möglichkeit der Versöhnung** offen gehalten (und an ihr gearbeitet) werden.

Der Mensch soll lernen seine Gedanken zu beherrschen, wie auch seine Augen und Hände. In unserer heutigen Zeit bedeutet das vielleicht, dass ich den PC oder Fernseher umstellen (Kindersicherung einrichten, PC an einem Platz stellen, wo meine Familie mich sieht, ...) oder Literatur wegwerfen sollte. **Wir begehren das, womit wir unsere Gedanken nähren** – daher sind unsere Gedanken die Auslöser unserer Handlungen.

Die Ehe soll eine aufbauende dauerhafte Verbindung von Mann und Frau sein. Dieser Wert wurde zur Zeit Moses

durch den Scheidebrief fromm begründet untergraben.

Wie auch in anderen Lebensbereichen lebt der Mensch in Bezug auf die Ehe **nicht** immer so, wie es dem **Ideal** entsprechen würde. **Jesus will deshalb Menschen zur Rückkehr zu Gottes Werten ermutigen und aufzeigen, wie erlösungsbedürftig wir sind.**

Römer 3,23: „Sie sind **allesamt Sünder** und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“

Römer 5,12: „Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil **sie alle gesündigt haben.**“

Wir alle brauchen Barmherzigkeit.

Vergleiche Artikel: [Gott und Mensch - wie geht das zusammen?](#)

Das war nur ein Witz – Wirklich?

Ironie und Mehrdeutigkeit führen in die Irre.

Wie kann man einem Menschen vertrauen und glauben, wenn aus demselben Mund Gift und Galle kommen? Wenn wir unser Wort nicht mehr halten, dann nützen auch alle angerufenen Kronzeugen nichts mehr.

Jesus sagt deshalb (Matthäus 5,33-37):
*33 Wiederum habt ihr gehört, dass zu den Alten gesagt ist: **Du sollst nicht falsch schwören**, du sollst aber dem Herrn deine*

***Eide erfüllen.** 34 Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht! Weder bei dem **Himmel**, denn er ist Gottes Thron; 35 noch bei der **Erde**, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei **Jerusalem**, denn sie ist des großen Königs Stadt; 36 noch sollst du bei deinem **Haupt** schwören, denn du kannst nicht ein Haar weiß oder schwarz machen. 37 Es sei aber eure Rede: **Ja, ja! Nein, nein!** Was aber darüber hinausgeht, ist vom Bösen.*

Jesus richtet sich **gegen die rabbinischen Spitzfindigkeit in ihren Interpretationen und gegen Schwurskalen.** Schwören beim Himmel, der Erde, Jerusalem oder auf das Haupt hatte verschiedene Bedeutung **für die Eingeweihten.**

So sagt Jesus (Matthäus 23,16.18): “Weh euch, ihr verblendeten Führer, die ihr sagt: Wenn einer schwört bei dem Tempel, das gilt nicht; wenn aber einer schwört bei dem Gold des Tempels, der ist gebunden.” “Oder: Wenn einer schwört bei dem Altar, das gilt nicht; wenn aber einer schwört bei dem Opfer, das darauf liegt, der ist gebunden.”

Jakobus schreibt in seinen Brief (3,10-11): „Aus einem Munde kommt Loben und Fluchen. Das soll nicht so sein, liebe Brüder. Lässt auch die Quelle aus ‚einem‘ Loch süßes und bitteres Wasser fließen?“

Paulus schreibt an die Epheser (5,4): “Genauso wenig ist Platz für Klatsch, Sticheleien und zweideutiges Gerede. Vielmehr sollt ihr Gott danken und ihn loben.”

Humor ist, wenn man **über sich selbst lachen kann** und nicht über andere.

Umgekehrt kreativ handeln

Jesus fordert seine Nachfolger auf umgekehrt zu handeln und **aus dem System der Rache und Vergeltung auszusteigen**.

Schon in Sprüche 25,21-22 steht:
„Wenn dein Hasser Hunger hat, gib ihm Brot zu essen, und wenn er Durst hat, gib ihm Wasser zu trinken! Denn glühende Kohlen häufst du auf sein Haupt, und der HERR wird es dir vergelten.“

Jesus sagt in Matthäus 5,38-42:
*38 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: **Auge um Auge und Zahn um Zahn.** 39 Ich aber sage euch: **Widersteht nicht dem Bösen, sondern wenn jemand dich auf deine rechte Backe schlagen wird, dem biete auch die andere dar; 40 und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Untergewand nehmen will, dem lass auch den Mantel! 41 Und wenn jemand dich zwingen wird, eine Meile zu gehen, mit dem geh zwei! 42 Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der von dir borgen will!***

Paulus sagt **dazu** im Römerbrief 12,19-20: „**Rächt euch nicht selbst**, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22).“

Sprüche 20,22: „Nimm dir nicht vor, **Unrecht heimzuzahlen!** Vertraue dem Herrn, denn er wird dir zum Recht verhelfen!“

Jesus will keine Selbstjustiz oder verbitterten Grabenkämpfe. Wir sollen nicht mit den gleichen Mitteln heimzahlen, mit denen an uns Unrecht getan worden ist. Jesus möchte vielmehr, dass wir **kreativ werden, jene zu segnen**, die uns verletzen. Er fordert uns auf, **dort loszulassen, wo Dinge geschehen, die wir nicht ändern können.**

Denn wir sind auch herausgefordert, **für das Recht einzustehen**: „Lernt wieder, Gutes zu tun! **Sorgt für Recht und Gerechtigkeit**, tretet den Gewalttätern entgegen, und schafft den Waisen und Witwen Recht!“ (Jesaja 1,17)

Hebräer 11,33: „Weil sie Gott vertrauten, konnte er Großes durch sie tun. Sie bezwangen Königreiche, **sorgten für Recht und Gerechtigkeit** und erlebten, wie sich Gottes Zusagen erfüllten.“

Gottes Liebe ist ...

Jesus bezeichnet die **Liebe für** den, der mir gegenüber **feindlich gesinnt** ist, als das **Markenzeichen des himmlischen Vaters**. Hier erkennen wir, wie Gott ist. Von dieser Liebe Gottes sollen wir uns anstecken lassen.

Jesus sagt (Matthäus 5,43-48):
*43 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. 44 Ich aber sage euch: **Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch***

verfolgen, 45 damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist! Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. 46 Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? 47 Und wenn ihr allein eure Brüder grüßt, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe? 48 Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Jesus ist revolutionär und fordert die Feindesliebe (Matthäus 5,44-45).

Mohammed sagt: „Kämpft gegen sie, bis niemand mehr versucht, Gläubige zum Abfall vom Islam zu verführen, und bis nur noch Allah verehrt wird!“ (Sure 2, 193).

Salomo hingegen rät den Juden: „Freue Dich nicht über den Fall deines Feindes, und dein Herz sei nicht froh über sein Unglück.“ (Sprüche 24,17) und: „Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brot, dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser. So wirst Du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln und Gott wird’s Dir vergelten!“ (Sprüche 25,21).

Bei den jüdischen Essenern finden wir eine neue Auslegung dieser Sätze. In den Schriftrollen von Qumran werden die Gemeindeglieder verpflichtet, „alle Söhne des Lichtes zu lieben, [...], aber alle Söhne der Finsternis zu hassen, jeden nach seiner Verschuldung in Gottes Rache“. **Jesus bezog sich in der Bergpredigt wahrscheinlich auf diese Tradition** (Matthäus 5,43), denn die Aufforderung, den Feind zu hassen,

finden wir im Ersten Testament nicht. Als im Judentum alle Versuche einer friedlichen Ko-Existenz mit dem Feind gescheitert sind, rät der jüdische Talmud: „Töte, bevor du getötet wirst.“

Johannes der Täufer lehrte die Soldaten: „Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!“ (Johannes 3,14).

Aber das jüdische Volk musste erleben, dass **Pazifismus** sie **nicht** vor dem Holocaust rettete.

Die Feindesliebe behandelt den Feind mit Respekt und verschließt ihm nicht die Tür zur Versöhnung.

Paulus schreibt den Korinthern: (2. Korinther 5,20): „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ und in 1. Korinther 1,19-21:

„Denn es hat Gott wohlgefallen, dass in ihm (Jesus) alle Fülle wohnen sollte und er **durch ihn alles mit sich versöhnte**, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz. Auch euch, die ihr **einst fremd und feindlich gesinnt wart** in bösen Werken.“

In Römer 5,10 schreibt Paulus: „Denn wenn wir mit Gott **versöhnt worden sind** durch den Tod seines Sohnes, **als wir noch Feinde waren**, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.“

Johannes fasst zusammen (1. Johannes 4,10): „**Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und**

gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.“

Liebe ist der Schlüssel. **Liebe schenkt und verschenkt sich ohne eine Gegenleistung zu fordern.**

Vergleiche Artikel: [Mega geliebt](#)

Mit falschen Motiven geht der Einsatz flöten

Jesus ist **gegen berechnende Spendenaktionen**: Matthäus 6,1-4:

*1 Habt acht auf eure Gerechtigkeit, dass ihr sie **nicht vor den Menschen übt, um von ihnen gesehen zu werden!** Sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater, der in den Himmeln ist. 2 Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht **vor dir her posaunen lassen**, wie die Heuchler tun in den Synagogen und auf den Gassen, **damit sie von den Menschen geehrt werden.** Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren **Lohn dahin.** 3 Wenn du aber Almosen gibst, so soll deine **Linke nicht wissen, was deine Rechte tut;** 4 damit dein Almosen im Verborgenen sei, und dein **Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.***

Die Frage nach den Motiven entscheidet über Gewinn oder Verlust.

Wenn wir uns selbstlos einsetzen und helfen, wo Not ist, bewegen wir mehr, als wenn wir uns an öffentlichen Aktionen beteiligen. Jesus möchte, dass seine Nachfolger **flexibel und unkonventionell Hilfe leisten**, auch wenn man dafür keine öffentliche Anerkennung oder eine Steuerbegünstigung erhält –

dafür kann man sich aber Gottes Segen sicher sein.

Gebet – Ein Gespräch unter vier Augen

Gebet, wie es Jesus versteht, ist ein persönliches Gespräch mit Gott unter vier Augen.

Matthäus 6,5-8

*5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, denn sie lieben es, in den Synagogen und an den Ecken der Straßen stehend zu **beten, damit sie von den Menschen gesehen werden.** Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. 6 Wenn du aber betest, so geh in deine **Kammer**, und wenn du deine Tür geschlossen hast, **bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist!** Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten. 7 Wenn ihr aber betet, sollt ihr **nicht plappern** wie die von den Nationen; denn sie meinen, dass sie um ihres **vielen Redens willen erhört werden.** 8 Seid ihnen nun nicht gleich! **Denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet.***

David beschrieb es so: „Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, **schüttet euer Herz vor ihm aus;** Gott ist unsre Zuversicht“ (Psalm 62,9).

Es sind nicht salbungsvolle Worte oder lautstarke Rufe, die Gott bewegen. Vielmehr wird Gottes Herz berührt, wo ein Mensch in der Stille ihm seine **ganze Not schildert** und **sich vertrauensvoll an ihn wendet** und **erwartet, dass Gott auf seine Art und Weise hilft.**

Beten heißt: **Zu unserer Ohnmacht stehen – Gott unsere Not sagen – Zulassen, dass Jesus uns dient – Glauben, dass Gott etwas zu seiner Verherrlichung machen wird.**

Beten ist keine Bußübung oder ein Abverdienen mit guten Werken. Das Gebet soll auch keine indirekte Botschaft an Mitbetende sein.

Natürlich gibt es auch gemeinsame und liturgische Gebete. Sie sind auch ein Segen, doch sie ersetzen nicht das persönliche Gespräch mit Gott.

Jesus setzt einen Gegenpool zu jüdischen Auffassung, welche das drei Mal tägliche gemeinsame öffentliche Gebet zu einer Pflichterfüllung gemacht hat. Im rabbinischen Judentum müssen immer 10 Männer da sein, um die Pflicht des Gebets zu erfüllen. Die Tradition vom drei Mal beten, anstatt der Opfer im Tempel, entstand im Exil, als der Tempeldienst weggefallen war.

Vergleiche Artikel: [Gebet – Reden mit Gott](#)

Das „Unser Vater“ oft auswendig anstatt inwendig

*Jesus lehrt uns beten: **Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden! Unser tägliches Brot gib uns heute; und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben; und führe uns nicht in***

***Versuchung, sondern rette uns von dem Bösen!** Matthäus 6,9-13*

„Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name;“

Der Ausdruck „Vater“ klingt nach einer **vertrauten und persönlichen Beziehung**. Gott möchte nicht irgendein ferner Herrgott sein, sondern dein und mein Vater. Wenn Gott mein Vater ist, dann bin ich logischerweise sein Kind. Nur die eigenen Kinder dürfen ihren Vater mit „Vater“ ansprechen. Der Zusatz „im Himmel“ macht uns deutlich: Er ist der **vollkommene Vater**.

Das Wort „Vater“ ermutigt uns, zuversichtlich zu beten. „Im Himmel“ lässt uns demütig werden. **Jeder plumpe und lässige Umgang mit Gott wird mit dem Zusatz „im Himmel“ ausgeschlossen.**

Weiter heißt es **„UNSER Vater“ und nicht „mein Vater“**. Wir sollen einen Blick für unsere Geschwister haben. Wer dem „Vater im Himmel“ begegnet, **nimmt aus dieser Begegnung „Himmlisches“ mit**. So wie Mose, dem man es ansah, wenn er mit Gott gesprochen hatte.

Mit den Worten „Geheiligt werde Dein Name“ beten wir, dass Gottes Name auch uns heilig werde. Es ist die Bitte um Reinigung und göttliche Kraft, damit er durch unser Leben geehrt wird. 2. Korinther 3,18: „Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und **werden so verwandelt in dasselbe Bild** von Herrlichkeit zu Herrlichkeit durch seinen Heiligen Geist.“

„dein Reich komme“

Das Reich Gottes beginnt da, wo **Menschen beginnen, auf Gott zu hören**. Wenn wieder ein Mensch bereit ist, sein Leben Gott zur Verfügung zu stellen, dann löst das im Himmel ein großes Fest aus.

In der Bitte „Dein Reich komme“ stellen wir uns mit hinein in den doppelten Wunsch Gottes, dass jetzt sein Reich überall wachsen kann und dass es **eines Tages vollendet** werden soll.

„dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden!“

In Psalm 25,12 heißt es: „Wer ist nun der Mann, der den HERRN fürchtet? Ihn wird er **unterweisen** in dem Weg, **den er wählen soll**.“

Gott will, dass wir **Mitverantwortung tragen** für den Weg, den wir einschlagen.

Gottes Wille ist es, dass wir uns **freiwillig für IHN entscheiden**. Die Bitte „Dein Wille geschehe“ ist das **Ende aller Rebellion gegenüber Gott**. Wer seinen Willen unter Gottes Willen stellt, verliert ihn nicht, sondern entdeckt eine neue Dimension des Lebens, weil Gott nur das Beste für unser Leben will.

„Unser tägliches Brot gib uns heute;“

Gott kümmert sich um das, **was ich täglich brauche**. Gott sorgt für unser Brot, aber er verlangt von uns auch **unseren Einsatz**. Darum schreibt Paulus (2. Thessalonicher 3,10): „Wenn jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen.“

Gott gibt uns unser tägliches Brot, also das, was wir zum Leben wirklich brauchen. Hier steht nichts von Luxus – das

Brot steht für das wirklich Nötige. **Jesus hat uns vorgelebt, wie Gott für ihn und seine Jünger gesorgt hat**. Er und seine Jünger zogen los, ohne eine Sicherheit zu haben. Einmal fragte Jesus seine Jünger: „Als ich euch ohne Geld und Tasche und Sandalen sandte, **mangete euch etwas?** Sie aber antworteten ihm: **Nichts**.“ (Lukas 22,35).

Dabei schenkt uns Gott noch viel mehr als nur das, was für uns physisches Leben brauchen. Wir können auf dieser Welt alles Mögliche konsumieren, aber unseren inneren Lebenshunger stillt nur Jesus. Jesus ist unser Lebensbrot. So wird die Bitte um das tägliche Brot auch eine Bitte um die **tägliche geistliche Nahrung**.

„und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben;“

Jemandem gegenüber in der Schuld zu stehen, heißt, **jemandem etwas zu verweigern, worauf er ein Recht hätte**.

Schuldig werden wir gegenüber Menschen, wenn wir sie als **Personen nicht achten** oder sie verletzen. Schuldig werden wir gegenüber Gott, wenn wir ihm gegenüber gleichgültig sind oder ihm nicht vertrauen wollen.

Ein Mensch, der um Vergebung bittet, sieht ein: „**Ich bin mitschuldig**. Ich bin daran mitbeteiligt, wie sich die Dinge entwickelt haben. Ich habe mich nicht dagegen gewehrt.“

Es wird immer wieder Menschen geben, die uns verletzen. Gott geht mit uns so um, wie wir mit den Menschen umgehen sollen, die an uns schuldig gewor-

den sind. Das ist eine gewaltige Herausforderung an uns. Wir sollen anderen vergeben, auch wenn sie ihre Schuld noch nicht einsehen, denn auch wir möchten, dass Gott uns alle Schulden vergibt. **Wo nicht mehr aufgerechnet wird, beginnt ein neues Denken**, ein neues Leben. Der Mensch gesundet an Leib und Seele.

„und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns von dem Bösen!“

Wollen wir **Gott** und seinen Anweisungen **vertrauen oder nehmen wir unser Leben lieber selber in die Hand?**

Versuchung ist wie eine Wegkreuzung, vor der wir stehen. Wir können uns für oder gegen Gottes Anweisungen entscheiden. Versuchungen sind wie Vögel. „Du kannst nicht verhindern, dass ein Vogelschwarm über deinen Kopf hinwegfliegt. Aber du kannst verhindern, dass er in deinen Haaren nistet“ (Martin Luther).

Vom Versucher kommt die ursprüngliche **Versuchung, Gott zu misstrauen**. Jesus betet: „Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen“ (Johannes 17,15).

Mit dem Gebet: „Führe uns nicht in Versuchung“ bekennen wir uns zu unserer Schwäche und distanzieren uns von einem falschen Selbstvertrauen. Wir sind uns bewusst, dass wir den Heiligen Geist brauchen, der uns zum Guten leitet.

Jesus schließt sein Gebet mit einem Seufzer und Notschrei: „Erlöse uns von dem Bösen. Bewahre und beschirme uns vor dem Teufel.“ Es ist die Bitte,

dass uns das Heil, das wir in Jesus haben, erhalten bleibt und wir nicht wieder in den Einflussbereich von Gottes Gegenspieler zurückkehren.

Dieses Gebet wird **oft auswendig ausgesagt anstatt inwendig gebetet**. Jesus hat dieses **Gebet nicht gegeben, damit wir es nachplappern** (Matthäus 6,7), **sondern damit wir erfassen können, was Gott auf dem Herzen liegt**. Auch verstand Jesus dieses Gebet nicht als eine Bußübung.

Wer vergibt, der tut sich selbst etwas Gutes

Ver-geben heißt die **Rechtfertigung und Wiedergutmachung Gott zu übergeben**.

Jesus sagt (Matthäus 6,14-15):

14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergibt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; 15 wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben.

Vergeben ist etwas anderes als Versöhnen. Bei der Versöhnung gehen beide Seiten aufeinander zu. **Vergeben kann der einzelne für sich** und damit den Weg zur Versöhnung öffnen.

Wer Rechtfertigung und Wiedergutmachung Gott übergibt (ver-geben), kann befreit weiterleben. **Wer vergibt, der tut sich selbst etwas Gutes**. Wer nicht vergeben will und nachtragend ist, zerstört damit sein eigenes Leben.

Vor Freunden müssen wir uns nicht rechtfertigen und Feinde wird man nicht

überzeugen können. Deshalb können wir vieles einfach los-lassen.

In Jesus hat Gott uns die Möglichkeit gegeben, belastende Dinge abzugeben.

Vergeben wollen und Vergebung annehmen sind die Schlüsselkompetenzen in der Nachfolge von Jesus.

Paulus schreibt (Römer 12,17-21):

„**Vergeltet niemals Unrecht mit neuem Unrecht.** Euer Verhalten soll bei allen Menschen als ehrbar gelten. **So weit es irgend möglich ist und von euch abhängt, lebt mit allen Menschen in Frieden.** Liebe Freunde, **verschafft euch nicht selbst Recht.**

Überlasst vielmehr Gott das Urteil, denn er hat ja in der Heiligen Schrift gesagt: **»Es ist allein meine Sache, euch zu rächen.** Ich, der Herr, werde ihnen alles vergelten.« Handelt so, wie es die Heilige Schrift von euch verlangt: **»Wenn dein Feind hungrig ist, dann gib ihm zu essen; ist er durstig, gib ihm zu trinken. So wirst du ihn beschämen.«** Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.“

Vergleiche Artikel: [Schritte zur Versöhnung](#)

Fasten ist kein Hungerstreik

Jesus ist gegen **Showfasten.** Beim Fasten geht es nicht darum, vor anderen Eindruck zu machen.

Jesus lehrt (Matthäus 6,16-18):

16 Wenn ihr aber fastet, so seht nicht düster aus wie die Heuchler! Denn sie verstellen ihre

Gesichter, damit sie den Menschen als Fastende erscheinen. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. 17 Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht,

18 damit du nicht den Menschen als ein Fastender erscheinst, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist! Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

Der **ursprüngliche Sinn** des Fastens bestand darin, **sich so vor Gott zu demütigen** und damit die **Ernsthaftigkeit der Gebete zu unterstreichen** (Esra 8,21 / Jesaja 58,3).

Jesus sagte einmal: „Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen“ (Lukas 21,34). Es ist beachtenswert, dass **Essen und Trinken unsere geistliche Empfindsamkeit beeinträchtigen können.**

Bei den Pharisäern (einer jüdischen Gemeinschaft) wurde das Fasten zu einem **äußeren Ritus**, der möglichst publik werden sollte. Jesus fordert dazu auf, dass Fasten im Verborgenen und nur vor dem himmlischen Vater geschehen soll (Matthäus 6,18).

Für Jesus ist es selbstverständlich, dass seine Jünger fasten werden. Nicht, während er mitten unter ihnen ist, denn das ist ein Grund zur Freude (Markus 2,19). Aber er geht davon aus, dass sie später fasten werden, wenn er nicht mehr da ist (Markus 2,20). Jesus deutet auch an, dass das **Fasten** seiner Jünger **etwas Neues sein wird.** Dieses Fasten lässt sich nicht in das jüdische Muster hinein-flicken. Wie ein neuer Wein einen neuen

Schlauch braucht, so brauchen seine Nachfolger eine neue Art von Fasten (Markus 2,22).

Fasten und Gebet gehören zusammen. Ohne Gebet fehlt dem Fasten die Tiefendimension. Deshalb soll **Fasten uns das Gebet nicht schwerer, sondern leichter machen**. Wenn bei uns der gegenteilige Effekt eintreten sollte, ist es ratsam, die Fastenform nochmals zu überdenken.

Fasten ist ein freiwilliger Verzicht und stärkt den Charakter. Es hilft, sich auf etwas zu konzentrieren und sich selbst zu beherrschen. Im Fasten überwinden wir unseren Unglauben und lernen, allein auf Gott zu vertrauen. Durch das Fasten wird unser Glaube gestärkt und vertieft.

Wer fastet, **bringt damit seine Ohnmacht und Abhängigkeit von Gott zum Ausdruck**. Der Betende erwartet alle Hilfe von Gott. Deshalb liegt im Fasten eine indirekte Kraft, weil sich durch das Bekenntnis zu unserer Schwachheit Gottes Macht offenbaren kann.

So liegt der eigentliche Sinn vom Fasten darin, dass wir unseren mangelnden Glauben durch das Fasten überwinden und einen **neuen Blick für Gottes Möglichkeiten bekommen**.

Beim Fasten, von dem Jesus sprach, steht nicht der Verzicht im Zentrum. Fasten heißt vielmehr: etwas loslassen, um Zeit mit Gott zu haben. **Fasten ist eher eine Liebeserklärung an Gott**. Man sagt damit: **Du bist für mich**

wichtiger als Essen und Trinken. Du bist für mich wertvoller als alles Irdische.

[Vergleiche Artikel über das Fasten](#)

Wir besitzen nur, was wir weggeben können. Das andere besitzt uns.

Jesus sagt: Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Man sagt: Geld regiert die Welt. Was bestimmt mein Leben?

Matthäus 6,19-24

19 Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Fraß zerstören und wo Diebe durchgraben und stehlen; **20 sammelt euch aber Schätze im Himmel**, wo weder Motte noch Fraß zerstören und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen! **21 Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.** **22 Die Lampe des Leibes ist das Auge; wenn nun dein Auge klar ist, so wird dein ganzer Leib licht sein; 23 wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß die Finsternis!** **24 Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.**

Das Wort **Mammon** leitet sich ursprünglich vom aramäischen Wort mamon (Vermögen, Besitz) ab. Einer anderen Quelle zufolge stammt es von dem aramäischen Wort aman ab und

bedeutet „das, worauf man sich verlässt“.

Jesus hat nicht prinzipiell etwas gegen Besitz und Geld. Doch wenn wir dem Geld dienen und Geld nicht mehr uns dient, verdirbt es uns. **Jesus hat nichts gegen Besitz, aber das es uns besitzt.**

Schätze sammelt man, um sich **absichern zu können**. Doch nichts kann uns Sicherheit geben. **Geld** kann sich **entwerten**. Die **Gesundheit verfliegen**. **Schaden** uns **ereilen**. Der **Tod** uns **überraschen**.

In Lukas 12 erzählt Jesus eine Geschichte von einem reichen Kornbauer, der zu sich sagte: „Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! Aber **Gott sprach zu ihm: Du Narr!** Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und **wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?** So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott“ (Lukas 12,19-21).

Jesus fordert uns auf, mit dem Geld **Freundschaften zu pflegen**: „Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten“ (Lukas 16,9).

Viele die vor dem Sterben sind, bedauern, dass sie Freundschaften nicht gepflegt haben.

Die Frage ist, **wem vertraue ich? Gottes Fürsorge oder meiner Vorsorge?**

Wer Ewigkeit lebt, freut sich am Augenblick

Indem ich die **Vergangenheit betraue** oder mich **um die Zukunft** **sorge**, **verpasse ich die Gegenwart**. Ewigkeit ist, wenn man den Moment wahrnimmt und entdeckt.

Jesus möchte uns ermutigen, **im Vertrauen auf Gott zu leben**.

Matthäus 6,25-34:

*25 Deshalb sage ich euch: **Seid nicht besorgt für euer Leben**, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? 26 Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie weder säen noch ernten noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie? 27 Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen? 28 Und warum seid ihr um Kleidung besorgt? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen; sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht. 29 Ich sage euch aber, dass selbst nicht Salomo in all seiner Herrlichkeit bekleidet war wie eine von diesen. 30 Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen? 31 So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was sollen wir essen? Oder: Was sollen wir trinken? Oder: Was sollen wir anziehen? 32 Denn nach diesem allen trachten die Nationen; denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles benötigt. 33 **Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!** Und dies alles wird euch hinzugefügt werden. 34 So **seid nun nicht***

besorgt um den morgigen Tag! Denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug.

Auch in schwierigen Zeiten wird Gott uns durchtragen. Wenn wir unser **Vertrauen auf Irdisches setzen**, sind wir den **Schwankungen des Lebens ausgeliefert**. Denn meistens kommt es anders, als wir gedacht haben.

Auf was oder wen wir vertrauen, ist die Kernfrage der biblischen Botschaft. Vertraue ich Gott, dass er es gut mit mir meint und alles im Griff hat, oder will ich zur Selbsthilfe greifen?

Wir wissen zu wenig, um gerecht zu beurteilen

Wir wissen zu wenig, um gerecht urteilen zu können. Deshalb warnt uns Jesus vor dem Verurteilen (Matthäus 7,1-5):

1 Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! 2 Denn mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden. 3 Was aber siehst du den Splitter, der in deines Bruders Auge ist, den Balken aber in deinem Auge nimmst du nicht wahr? 4 Oder wie wirst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, der Balken ist in deinem Auge? 5 Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge! Und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen.

Jesus sagt, dass es nicht seine Aufgabe ist, zu richten, sondern zu retten (Johannes 12,47): „Und wer meine Worte

hört und bewahrt sie nicht, den werde ich nicht richten; denn **ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette.**“

Der Mensch wird gerichtet, indem er Gottes Botschaft ablehnt (Johannes 12,48): „Wer **mich verachtet** und nimmt **meine Worte nicht an**, der hat schon seinen Richter: **Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage.**“

„Ihr sollt nicht meinen, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde; es ist **einer, der euch verklagt: Mose**, auf den ihr hofft“ (Johannes 5,45). Mit Mose ist das Gesetz gemeint, mit dem die Schriftgelehrten gerecht werden wollten.

Der Mensch ist von Gott getrennt, aufgrund dessen, was er weiß und nicht weil er von etwas keine Ahnung hatte. Paulus schreibt, dass der Mensch Gott wahrnimmt, ihn aber nicht anerkennen will (Römer 1,20-21).

Die Nachfolger von Jesus sind herausgefordert, das Richten Gott zu überlassen. **Denn nur Gott kann gerecht beurteilen, welche Hintergründe eine Tat hat und was eine Person verstanden hat und was nicht.** Daher sagt Gott: „Die Rache ist mein, ich will vergelten“ (5.Mose 32,35). Gott ist der Einzige, der wirklich gerecht urteilen kann, denn er kennt alle Gedanken. Jesus sagte auch: „Freut euch an jenem Tage und springt vor Freude; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel“ (Lukas 6,23). Es gibt eine letzte Gerechtigkeit. Gott wird dafür sorgen.

Jesus will sich niemandem aufdrängen

Wer die **Botschaft von Jesus mit Füßen tritt** und nur **zerreißt**, den soll man nicht weiter mit „Futter“ versorgen.

*Matthäus 7,6: „Gebt nicht das **Heilige** den Hunden; werft auch nicht eure **Perlen** vor die Schweine, damit sie diese **nicht etwa mit ihren Füßen zertreten** und sich umwenden und euch **zerreißen!**“*

Hunde und Schweine wurden im **Umfeld von Jesus als unreine Tiere angesehen**. Im Bild gesprochen stehen sie für **Menschen, die nichts mit Gott zu tun haben wollen** oder gegen ihn eingestellt sind.

Zu einem anderen Zeitpunkt sagte Jesus (Matthäus 10,14): „Und wenn euch jemand nicht aufnehmen und **eure Rede nicht hören wird, so geht heraus aus diesem Haus** oder dieser Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen.“

Jesus will nicht, dass Menschen gegen ihren eigenen Willen zu einem Glauben gedrängt werden. Gott akzeptiert unsere Entscheidungen. Nach einer Predigt von Jesus geschah folgendes: „Von da **an wandten sich viele** seiner Jünger **ab** und gingen hinfort nicht mehr mit ihm. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, **wohin** sollen wir gehen? **Du hast Worte des ewigen Lebens**“ (Johannes 6,66-68).

Wer aus freien Stücken sich Jesus zuwendet und bei ihm bleibt, entdeckt

viele Perlen – Worte, die Leben in sich haben.

Wer Gott ignoriert, verpasst das Leben

Jesus ermutigt uns, Gott **zu suchen**, bei ihm **anzuklopfen** und ihn **zu bitten** (Matthäus 7,7-11):

*7 **Bittet**, und es wird euch gegeben werden; **sucht**, und ihr werdet finden; **klopft an**, und es wird euch geöffnet werden! 8 Denn **jeder Bittende empfängt**, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet werden. 9 Oder welcher Mensch ist unter euch, der, wenn sein Sohn ihn um ein Brot bittet, ihm einen Stein geben wird? 10 Und wenn er um einen Fisch bittet, wird er ihm eine Schlange geben? 11 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer **Vater, der in den Himmeln ist, Gutes geben denen, die ihn bitten!***

Gott ist ein Vater, der seinen **Kindern gern ihre Wünsche erfüllt**. Doch manchmal wartet er, bis wir ihn um etwas bitten. Wir Eltern möchten ja auch nicht, dass unsere Kinder sich einfach am Kühlschrank und an der Geldbörse bedienen – wir möchten, dass sie uns fragen, wenn sie etwas haben möchten. Und das wünscht sich auch der himmlische Vater. Ihm ist geht es dabei darum, dass sich **zwischen uns eine vertrauensvolle Beziehung entwickelt**.

„Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an

mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, **so sollen auch sie in uns sein**, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast“ (Johannes 17,20-21).

Jesus sagt: „Ich aber bringe **Leben** – und **dies im Überfluss**.“ (Johannes 10,10 Hfa)

Die goldene Regel: Tut, was die Menschen euch tun sollen

Jesus bringt es mit einem Merksatz auf den Punkt, der uns vor dem Verderben bewahrt:

*12 **Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.** 13 **Geht hinein durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen.** 14 **Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.***

Matthäus 7,12-14

Die sogenannte „Goldene Regel“ ist sowohl bei Juden und Christen als auch bei Muslimen bekannt; jedoch wird sie in den drei Religionen unterschiedlich definiert:

Im **Judentum** heißt es: „Tue **nicht** anderen, was du **nicht** willst, dass sie dir tun.“ (Rabbi Hillel, Sabbat 31a). Sie hat ihre Basis im 3. Mose 19,18: „Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.“

Im **Islam** gilt der folgende Satz: „Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem **Bruder** wünscht, **was er sich selber wünscht**.“ (Hadithe, Nawawi, 13). Der dazu gehörende Koranvers ist Sure 48,29: „Diejenigen, die mit ihm gläubig sind, sind den Ungläubigen gegenüber heftig, **unter sich aber mitfühlend**.“

Jesus legt 3. Mose 19,18 so aus: „Alles nun, **was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen**, das tut ihr ihnen auch!“ (Matthäus 7,12).

Im ersten Moment erscheinen diese drei Aussagen sehr **ähnlich**. Doch genauer betrachtet gibt es durchaus einige Unterschiede. So gilt die Regel im **Islam nur unter Muslimen**. Gegenüber den Kufar (Ungläubigen) verhält man sich anders.

Die goldene Regel der **Juden** beschränkt sich nur auf das **Schaden-Zufügen**: Tue **nicht** anderen, was du **nicht** willst, das sie dir tun.

Jesus dagegen **ist proaktiv**. Er spricht nicht nur vom Unterlassen, sondern davon, über seinen eigenen Schatten zu springen und **aktiv das zu tun, was wir uns selbst wünschen**.

Jesus meint, dass sich **nur wenige Menschen auf diese Leitlinien einlassen** werden und viele stattdessen lieber in ihr Verderben laufen.

Die entscheidende Frage ist, ob Jesus mich kennt

Jesus warnt vor falschen Lehren. Ob ein Mensch falsche Lehren verbreitet, kann man an den Auswirkungen erkennen (Matthäus 7,15-23): *15 Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen! Inwendig aber sind sie reißende Wölfe. 16 **An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.** Liest man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen? 17 So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. 18 Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, noch kann ein fauler Baum gute Früchte bringen. 19 Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. 20 Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. 21 **Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. 22 Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? 23 Und dann werde ich ihnen bekennen: **Ich habe euch niemals gekannt.** Weicht von mir, ihr Übeltäter!***

Die **entscheidende Frage** ist nicht, ob ich Jesus kenne, sondern **ob Jesus mich kennt**. Habe ich mich an ihn gewandt und bin ich mit ihm in meinem Leben unterwegs gewesen? Habe ich entdeckt, dass der Wille Gottes für mein Leben das Beste ist?

Wir haben nur gelernt, was wir umsetzen

Das war das Motto einer Schule, die ich besuchte: „Wir haben nur gelernt, was wir umsetzen.“ An dieser Aussage ist etwas Wahres dran. Was nützt mir Wissen, wenn ich es nicht anwenden kann? Ich kann dann zwar etwas rezitieren, doch der Nutzen bleibt aus.

Jesus hat das so beschrieben:

*24 Jeder nun, der diese meine **Worte hört und sie tut**, den werde ich mit einem klugen Mann vergleichen, der sein **Haus auf den Felsen** baute; 25 und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus; und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet. 26 Und jeder, der diese meine **Worte hört und sie nicht tut**, der wird mit einem törichten Mann zu vergleichen sein, der sein **Haus auf den Sand** baute; 27 und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stießen an jenes Haus; und es fiel, und sein Fall war groß. 28 Und es geschah, als Jesus diese Worte vollendet hatte, da erstaunten die Volksmengen sehr über seine Lehre; 29 denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten. Matthäus 7,15-23*

Theoretischer Glaube, der nicht praktisch umgesetzt wird, hält in den Stürmen des Lebens nicht stand.

Diese Publikation kann bezogen werden unter info@obrist-impulse.net oder Telefon CH: 078 803 38 56 und wird durch Spenden an den **gemeinnützigen Verein obrist-impulse finanziert** (www.obrist-impulse.net) / IBAN CH77 0900 0000 6015 2456 9).